

stellung Jamometićs nach Rom bei Garantie seiner Bestrafung zu kirchlichem Recht in Basel¹⁴⁴. Angesichts der damaligen Verhandlungssituation müssen die Informationen, die Institoris dem Papst über seinen Basler Gesprächspartner zukommen ließ, schlichtweg als Störmanöver des bevorstehenden Ausgleichs zwischen Basel und Rom bezeichnet werden.

Aber der Inquisitor glaubte offenbar selbst nicht an einen Erfolg seiner Denunziation. Was ihn mehr ängstigte als gelegentliche Übergriffe der verärgerten Basler, war die Gefahr, daß die Normalisierung des Verhältnisses zwischen der Kurie und Basel ihn isolieren könne (*ut sic ab illa generali concordia non inveniatur seclusus*, Z. 69f.). Das zu verhüten, ja sich sogar eine Rolle bei dem zu erwartenden Ausgleich zu verschaffen, die sein gefährdetes Ansehen zu wahren erlaubte, versucht seine letzte Bitte dem Papst nahezubringen. Sixtus möge ihm, wenn die Basler absolviert und wieder zu Frieden empfangen würden, den Auftrag erteilen, Klerus und Volk in der Diözese Basel in öffentlichen Predigten die Ehre und Autorität des Papstes vorzustellen (Z. 66–69)¹⁴⁵. Das sei nicht zuletzt aus dem Grunde höchst nötig, weil die göttliche Vorsehung ihm deshalb einen Gegner – gemeint ist zweifellos der Erzbischof von Krajina – entgegengestellt habe, damit die schlummernde Wahrheit und verborgene Tugend, indem sie angegriffen würden, um so lichtvoller verteidigt werden könnten (Z. 70–73) – Gedanken, die in ähnlicher Weise schon in der „*Epistola contra quendam conciliistam*“ angeklungen waren¹⁴⁶, und die noch einmal das Gewicht der Ankla-

¹⁴⁴) Publiziert durch Papst Sixtus IV. am 30. April 1484; Urkundenbuch der Stadt Basel 8 (wie Anm. 87) Nr. 698; Bullen und Breven aus italienischen Archiven 1116–1623, hg. v. Caspar W i r z (Quellen zur Schweizer Geschichte 21, 1902) Nr. 186–188. Eine Vorstufe dieser Kompromißformel wurde am 7. Februar 1484 von Zeigler und einem Kardinalsausschuß ventiliert; Staatsarchiv Basel, Polit. H 1 III Nr. 77; vgl. S t o e c k l i n, Ende, S. 63f. Vom 13. Februar 1484 datiert der Geleitsbrief Papst Sixtus' IV. für Zeigler und seine Familiaren (Arch. Segr. Vat., Reg. Vat. 677 fol. 50^r) sowie ein seine Rückkehr beglaubigendes Schreiben an die Basler (Urkundenbuch der Stadt Basel 8 Nr. 696). Um den 11. März erstattete er dem Basler Rat Bericht über seine Mission in Rom; Staatsarchiv Basel, Öffnungsbuch VI (1478–1490) fol. 75^r. – Wohl in die Zeit der zweiten Zeiglermission in Rom, d. h. Februar 1484, gehört auch die bisher auf 1483 Februar 7 datierte Erteilung einer Reihe lang erwarteter päpstlicher Vergünstigungen für Basel; vgl. P e t e r s o h n, Ein Diplomat, S. 197 Anm. 140; nicht haltbar der Datierungsvorschlag S t o e c k l i n s, Ende, S. 24 Anm. 56: 1482.

¹⁴⁵) Daß der Papst bei der offiziellen Rekonziliation der Basler (vgl. S t o e c k l i n, Ende, S. 84ff.) diesen Wunsch des Institoris erfüllt hätte, läßt sich nicht erkennen.

¹⁴⁶) *Unde ut lucerna ammodo non sub modio sed super candelabrum luceat* (vgl. Matth. 5, 15) *tuaque venenosa reprehensio fidelium corda non inficiat, volo ex multis pauca* (vgl. Leonid A r b u s o w, Colores rhetorici [1963] S. 119 Nr. 17) *in lucem et suam gloriam enarrare*; wie oben Anm. 54 und 63.